



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Dio Cassius Bericht über die Varusschlacht, verglichen mit den übrigen Geschichtsquellen

Deppe, August

Detmold, 1880

7. Belagerung und Einnahme des römischen Kastells Aliso.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12625

zu einer Schlacht gegen Marobod anfeuerte, wies er sie auf die Römerwaffen hin, die noch in ihrem Besitze waren. Es heißt in Tac. Ann. II, 45: „Damals musterte Armin zu Pferde das Ganze, und wie er an seinen Leuten vorbei ritt, erinnerte er sie an die wiedererrungene Freiheit, die niedergemetzelten Legionen, an die den Römern abgenommenen Beutestücke und Waffen, die noch in den Händen Vieler seien.“ Selbst Angehörige des Segestes, welche mit Armin für die Freiheit gestritten hatten, gingen bei der Beutevertheilung nicht leer aus. Als aber im Jahre 15 n. Chr. Segestes sich und die Seinen den Römern überlieferte, ließ er auch die Beutestücke wieder zu den Füßen des Germanikus niederlegen. Dies lesen wir in Tac. Ann. I, 57: „Auch Siegesandenken aus der Varianischen Niederlage wurden dargebracht, die den Meisten der jetzt sich Unterwerfenden als Beute gegeben waren.“

7.

**Belagerung und Einnahme des römischen
Kastells Aliso.**

Durch den Geschichtsauszug des Joh. Zonaras, eines Byzantiners aus dem zwölften Jahrhundert, sind wir in den Stand gesetzt, die oben erwähnte Lücke bei Dio Cassius auszufüllen. Wir finden nämlich den Bericht desselben über die Varusschlacht, zwar abgekürzt, übrigens jedoch fast wörtlich bei Zonaras wieder.

An der betreffenden Stelle nun fährt dieser zu erzählen fort, Buch 10 Kap. 37: „Und die Barbaren bemächtigten

Dr. Aug. Deppe, Dio Cassius über die Varusschlacht.

sich aller befestigten Plätze, einen ausgenommen; da sie sich bei diesem aufhielten, so überschritten sie weder den Rhein, noch machten sie einen Einfall in Gallien. Sogar jenen Platz vermochten sie nicht zu erobern, weil sie das Belagern nicht verstanden, und die Römer viele Bogenschützen hatten, von denen sie zurückgetrieben und in grosser Zahl getödtet wurden. Als sie darauf erfuhren, dass die Römer den Rhein stark besetzt hielten, und Tiberius mit einem grossen Heere heran eile, verliessen die meisten das Kastell, die Bleibenden aber zogen sich etwas zurück, um nicht durch plötzliche Ausfälle der Belagerten Schaden zu leiden, und bewachten die Wege in der Hoffnung, sie durch Mangel an Lebensmitteln zu besiegen. Die Römer darinnen nun behaupteten den Platz, so lange ihr Vorrath anhielt, und warteten auf Entsatz. Als jedoch Niemand ihnen zu Hülfe kam, und der Hunger drückend wurde, benutzten sie eine stürmische Winternacht, und zogen davon. Es waren aber wenige Soldaten und viele Unbewaffnete.“

Hier setzt der Text des Dio wieder ein; wir lesen bei ihm weiter: „An dem ersten und auch zweiten Wachtposten der Barbaren kamen sie vorbei; als sie aber bei dem dritten waren, wurden sie entdeckt, weil die Weiber und Kinder beständig vor Ermattung und Furcht, sowie der Finsterniss und Kälte wegen nach den bewaffneten Männern schrieen. Und sie wären alle umgekommen oder gefangen, wenn die Barbaren sich nicht mit dem Raube der Beute aufgehalten hätten. Denn so gewannen die Stärksten einen grossen Vorsprung, und als die bei ihnen befindlichen Trompeter zum Schnellmarsch bliesen, brachten sie dadurch den Feinden die Meinung bei, als ob von Asprenas abgesandte Truppen nahe

wären; die Nacht brach nämlich herein und sie konnten nicht gesehen werden. Desshalb liessen jene von der Verfolgung ab, und Asprenas, sobald er das Vorgefallene erfuhr, kam ihnen wirklich zu Hülfe.“

Weder Zonaras noch Dio nennt den Namen des belagerten Kastells. Daß es Aliso gewesen, erfahren wir aus Vellejus in den Worten: „Auch die Tapferkeit des Lagerpräfecten *Lucius Caedicius* und derer, die zugleich mit ihm in *Aliso* eingeschlossen, von zahllosen Schaaren der Germanen belagert wurden, muss gelobt werden. Indem sie alle Beschwerden, die der Mangel an Lebensmitteln unerträglich, die Gewalt der Feinde unübersteiglich machte, überwand, verfielen sie weder auf einen tollkühnen Plan, noch ergaben sie sich träg in ihr Schicksal; sondern sie erspäheten eine günstige Gelegenheit, und bahnten sich mit dem Schwerte einen Rückweg zu den Ihrigen. Hieraus erhellt, dass Varus, gewiss ein ernster Mann von gutem Willen, mehr weil es ihm an Feldherrntalent gebrach, als weil ihn die Tapferkeit der Soldaten verliess, sich und das schönste Heer ins Verderben brachte.“ Den von Dio erwähnten Asprenas finden wir auch bei Vellejus wieder, wie folgt: „Dem *Lucius Asprenas* aber muss das Zeugniß gegeben werden, dass er als *Legat im Dienst unter Varus*, dem Bruder seiner Mutter, durch rasches und männliches Einschreiten ein Heer von zwei Legionen, denen er vorstand, bei jenem so grossen Unglück unversehrt bewahrt, und durch zeitiges Hinabeilen zu dem unteren Winterlager die schon wankenden Völker diesseit des Rheines im Gehorsam gehalten hat. Einige sind übrigens der Meinung, dass er zwar die Lebenden gerettet, sich jedoch des Nachlasses der unter Varus Umgekommenen versichert, und somit die Erbschaft

des vernichteten Heeres, so viel er nur gewollt, angetreten habe.“

Auf die Belagerung des Kastells Aliso beziehen sich ferner drei Stellen in dem Werke über Kriegsklisten von Sextus Julius Frontinus, der 75—78 n. Chr. Feldherr in Britannien war, und ums Jahr 106 n. Chr. starb. Zuerst Strategem. II, 9, 4: „Arminius Führer der Germanen, liess die Köpfe derer, die er getödtet hatte, auf Spiesse gesteckt, an den Wall der Feinde werfen.“ Diese Nachricht kann sich nur auf Aliso beziehen; es sollte die Besatzung von der verlorenen Schlacht in Kenntniß gesetzt und zur Uebergabe bewogen werden. Denn im Jahre 15 n. Chr., als Armin und Inguiomer das Lager des Cäcina angriffen (Tac. Ann. I, 68), mußten die Römer es ohnedies, wie viele der Ihrigen unterwegs schon gefallen waren. Die zweite Stelle findet sich Strategem. III, 15, 4 und lautet: „Als die aus der Varianischen Niederlage noch Uebrigen belagert wurden, und es ihnen an Getreide zu mangeln schien, führten sie eine Nacht hindurch Gefangene bei den Speichern herum und schickten sie darauf mit abgehauenen Händen fort, um den Ihrigen draussen zu sagen, sie möchten nicht hoffen, die Römer durch Hunger zur baldigen Uebergabe zu zwingen, da dieselben noch einen ungeheuren Vorrath von Lebensmitteln besäßen.“ Die List scheint darin bestanden zu haben, daß man die gefangenen Germanen in der Finsterniß, sicherlich mit verbundenen Augen und auf verschiedenen Wegen, mehrmals zu denselben noch mit alten Vorräthen gefüllten Speichern führte, da in Wirklichkeit, wie wir aus Zonaras und Vellejus wissen, bald Mangel eintrat. Die Zufuhren von neuem Korn konnten noch nicht geschehen sein; denn die Belagerung begann mit dem eintretenden Herbst. Wir sehen übrigens, daß vor jener barbarischen Grausamkeit, die Florus bei den

Germanen unerträglich findet, nämlich den Gefangenen die Hände abzuhauen, auch die Römer nicht zurück schreckten, sobald es ihren Vortheil betraf. Nach der früher angeführten Stelle des Vellejus, worin er sagt, Varus habe die Germanen nach Gutdünken wie das Vieh hingeschlachtet, muß man sogar annehmen, daß letztere solche Gräuelpöbel von den römischen Viktoren erst gelernt, und sonach den Feinden Gleiches mit Gleichem vergolten haben. Tacitus berichtet in dem Gemälde germanischer Sitten über Unmenschlichkeiten dieser Art nichts. Die dritte Stelle ist Strategem. IV, 7, 8: „Als der Hauptmann erster Ordnung *Caedius*, welcher in Germanien nach der Varianischen Niederlage den belagerten Unsrigen als Führer vorstand, befürchtete, die Barbaren würden das Holz, welches zusammen gebracht war, an den Wall tragen und das Lager anzünden, so gab er den Schein als mangle ihm das Brennholz, indem er von allen Seiten Leute ausschickte, um Scheite zu stehlen, wodurch er bewirkte, dass die Germanen sämtliche Stämme fortschafften.“ In Betreff des obigen Namens herrscht Unsicherheit; die Handschriften haben *Caelius* und *Cedius* oder *Caedius*, alte Ausgaben auch *Caelius* und *Cecilius*; es ist also allem Anscheine nach der von Vellejus genannte Lagerpräfekt *Lucius Caedicius* gemeint. Aus der Erzählung selbst geht hervor, daß Wall und Gebäude des Kastells größtentheils von Holz errichtet waren; nach dem Abzuge der Römer wird es den Germanen mithin ein Leichtes gewesen sein, dasselbe bis auf den Graben und Aufwurf hin zu zerstören.

Wir hörten oben, daß der mit der Reiterei aus der Schlacht entfliehende *Vala Numonius* den Weg zum Rheine schon von Feinden besetzt fand; nicht einmal bis zum Kastell an der Lippe schlug er sich durch. Es ist daher wahrscheinlich, daß diejenigen vom Sommerlager des Varus weiterhin

Wohnenden, welche sich der Verabredung gemäß zuerst empörten, mit der Belagerung von Aliso den Anfang machten. In der Nähe dieser Festung scheint auch das von Dio erwähnte Siegesdenkmal gestanden zu haben, welches die Römer, als böse Vorbedeutung der unglücklichen Schlacht, mit dem Antlitz nach Italien hin umgewandt sahen. Die Stelle heißt: „Und ein gewisses Siegesdenkmal, welches in Germanien war und gegen den Feind schaute, wandte sich nach Italien um.“ Wirklich nennt Tacitus in den Ann. II, 7 nicht fern von Aliso einen „alten von Drusus errichteten Altar“, und Florus sagt, „Drusus habe einen gewissen erhabenen Hügel mit den erbeuteten Rüstungen und Abzeichen der Markomannen nach Art eines Siegesdenkmales geschmückt.“ Drusus war es auch, wie wir zu Anfang hörten, der zwanzig Jahre vor der Varusschlacht den Cheruskern diese Zwingburg entgegen stellte, die jetzt, im Winter des Jahres 9 auf 10 n. Chr., von Armin und seinen Verbündeten erobert und ohne Zweifel dem Boden gleich gemacht wurde. Noch einmal nachher im Jahre 15 n. Chr. richtete Germanicus das Kastell an der Lippe für eine Dauer von höchstens 16 Monaten wieder ein (Tac. Ann. I, 56. 60 und II, 7. 23), worauf die Römer es für immer verließen, und sich auf die Rheingränze zurück zogen. Daher schließt Florus seinen Bericht über die Varusschlacht passend mit den Worten: „Durch diese Niederlage ist es geschehen, dass die römische Herrschaft, die am Gestade des Oceans nicht stehen geblieben war, am Ufer der Rheines stille stand.“